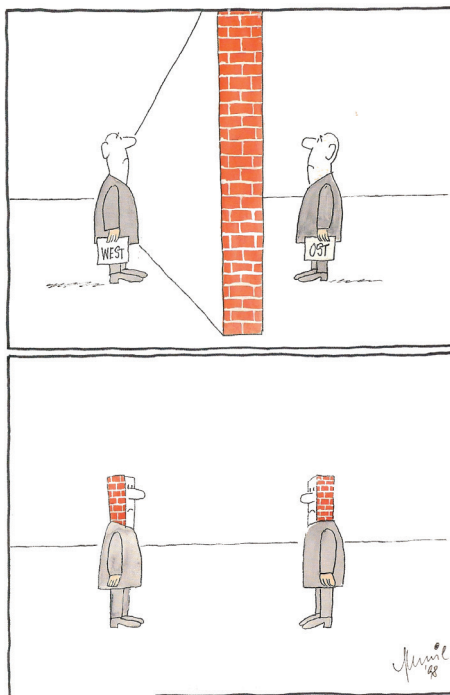


Unsere Ausstellung Deutschland/Deutschland ist eine Zeitreise durch vier Jahrzehnte deutscher Teilung und schließt das mühsame Zusammenwachsen beider Deutschlands nach der wiedererlangten staatlichen Einheit ein. Die Bilder, die immer wieder zum Schmunzeln anregen, lassen Konrad Adenauer und Walter Ulbricht, Willy Brandt, Helmut Schmidt, Helmut Kohl und Erich Honecker wieder auferstehen. Sie streifen eine schwierige, leidvolle, oft auch groteske Zeitgeschichte – ironisch, satirisch, gnadenlos, pointiert aber auch humorig.



Als die Gänsefüßchen laufen lernten (Dieter Rabenau, 1989)
Mehr als 280 000 DDR-Bürger flüchten 1989 in den Westen. Die DDR – Jahrzehnte von westlichen Medien und Politikern nur in Anführung geschrieben – blutet aus. Im Herbst 1989 kollabiert das System, dem seine Basis davongelaufen ist.



Mauer hier, Mauer da (Felix Mussil, 1998)

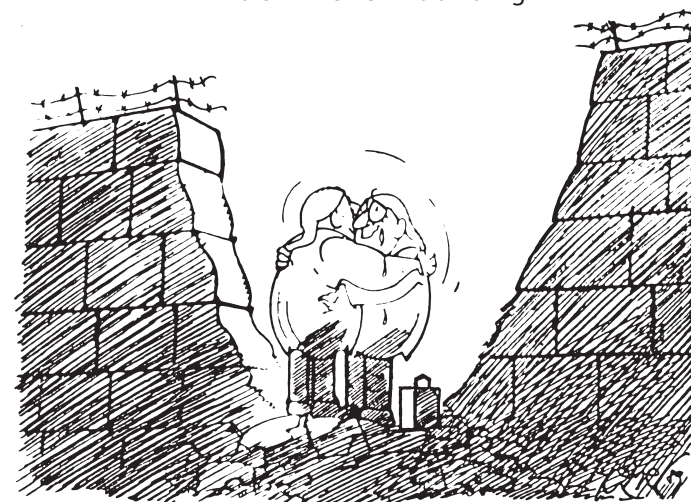
„Die Mauer steht noch in hundert Jahren“ meinte Erich Honecker 1989 trotzig. Bald danach wurde der über 100 km lange Betonwall niedergelegt. Die Mauer in manchen Köpfen in Ost und West bleibt allerdings bis auf den heutigen Tag erhalten.

DEUTSCHLAND DEUTSCHLAND

13.11. - 04.12.2020

**Galerie Forum K,
Neundorfer Straße 4**

Do - So 13 - 17 Uhr und
nach Vereinbarung



So ein Tag ... (Walter Hanel, 1989)

Eine Ausstellung der Helmut Schmidt Medien GmbH, Kirchsahr,
präsentiert von:

Stadt Plauen | Presse- und Öffentlichkeitsarbeit |
Unterer Graben 1 | 08523 Plauen | Änderungen vorbehalten

Kontakt Galerie Forum K ☎ 0163 3080476

Diese Maßnahme wird mitfinanziert mit Steuermitteln auf Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.



AUSSTELLUNG

Deutsch-Deutsches im Spiegel der Karikatur

70 Karikaturen von 40 internationalen Zeichnern zur Teilung, der 40-jährigen Trennung und der deutschen Wiedervereinigung vor 30 Jahren

Fast sechs Jahrzehnte nach dem Bau der Berliner Mauer (1961) und 30 Jahre nach ihrem Fall und der Öffnung des Eisernen Vorhangs in Mitteleuropa ist es an der Zeit, sich der staatlichen Teilung, der 40-jährigen Trennung (1949–1990) und schließlich der Wiedervereinigung Deutschlands mit der Distanz zum zeitgeschichtlichen Geschehen zu erinnern; auch wenn die „blühenden Landschaften“ (Helmut Kohl) vielerorts in Ostdeutschland immer noch dünn gesät sind und in den Köpfen mancher Deutscher immer noch nicht „zusammen(ge)wachsen (ist), was zusammen gehört“ (Willy Brandt).

Der Herr des Schlüssels
(Henry Meyer-Brockmann, 1960)
Kremlchef Nikita Chruschtschow droht mit der Schlüsselfunktion Berlins: „Macht das Tor auf, wenn ihr meint, ihr könnt es.“ Ein Jahr später lässt er die Mauer bauen.



Wir erinnern an die 40 Jahre, in denen es eine deutsch-deutsche Geschichte gab, mittels des Mediums der Karikatur. Diese setzt anstelle der nüchternen Dokumentation spöttische Ironie und bissige Satire mit dem Weichzeichner der Kunst. Karikaturen sind gezeichnete Kurzkommentare und bringen treffsicher auf den Punkt, was mancher Leitartikel nicht schafft. „Optisches Juckpulver“ nennt sie der Wiener Künstler Gustav Peichl (Ironimus).



Und tschüss! (Roland Beier, 1990)

Die real existierenden sozialistischen Systeme in Osteuropa fallen wie die Dominosteine. Karl Marx gibt auf: „Tut mir leid Jungs! War halt nur so 'ne Idee von mir ...“

Karikaturen sind ein Spiegel für Meinungs- und Pressefreiheit. Kein Wunder, dass sich die Karikaturisten unter Ulbricht und Honecker schwer taten. Die SED-Granden durften von ihnen nicht ins karikierte Bild gesetzt werden. Selbst Franz Josef Strauß – von den DDR-Medien gehasst und verhöhnt – durfte, nachdem er einen Milliardenkredit für die DDR eingefädelt hatte – nicht mehr von den DDR-Zeichnern aufs Korn genommen werden. Erst nach 1989 konnte sich die Karikatur auch auf dem Boden der ehemaligen DDR in einer nun freien Presse frei entfalten.



Am heißen Draht

(Hanns Erich Köhler, 1963)
Washington und Moskau richten einen „heißen Draht“ zur Friedenssicherung ein. An der Ost-West-Grenze in Mitteleuropa ändert das wenig, wie US-Präsident John F. Kennedy bei seinem Berlin-Besuch im Juni 1963 erleben muss.



Entschärfung (Fritz Wolf, 1970)

Zwanzig Jahre Teilung sind genug. Willy Brandts Deutschland- (und Ost-)Politik zielt auf Konfliktentschärfung und Entspannung.